

## **„Glaube und Wissenschaft sind keine Gegensätze“**

*Der christliche Apologet Dr. Jürgen Spieß über seine Arbeit, das Lesen und welche Rolle Dostojewski in Osteuropa spielt*

„Eines der wichtigsten Dinge für einen Verteidiger des christlichen Glaubens ist, dass er viel liest.“ Diese Ansicht vertrat Dr. Jürgen Spieß, Althistoriker und Leiter des Instituts für Glaube und Wissenschaft in Marburg, in einer Plenumsveranstaltung vor Studierenden und Mitarbeitern der Freien Theologischen Hochschule. Spieß berichtete aus dem Alltag eines christlichen „Apologeten“, also jemand, der in den Auseinandersetzungen um den Glauben steht.

In seinem Vortrag machte Spieß anhand praktischer Beispiele deutlich, dass es der Kern der Apologetik sei, auf aktuelle Themen zu reagieren. Deshalb lese er regelmäßig viele Zeitschriften und Zeitungen.. Vor allem interessierten ihn die Interviews darin. „Ich möchte wissen, was die Leute beschäftigt, was sie auf aktuelle Fragen zu sagen haben.“

Viele aktuelle Themen böten gute Anknüpfungspunkte zu einer tiefer gehenden Auseinandersetzung. Spieß nannte drei Beispiele: Als der Film „Sakrileg“ in den Kinos anlief, hielt er Vorträge zu den darin behandelten Themen aus der Sicht eines Historikers: Spieß referierte über Kaiser Konstantin, die Entstehung des Neuen Testaments und über die Frage, ob Jesus und Maria Magdalena verheiratet waren. Dabei stellte sich heraus, dass viele Zuhörer gar keine Christen waren. Auch als Spieß im Spiegel vom Thema „Neuer Atheismus“ las, animierte ihn das zur Veröffentlichung von Texten. Auf der Internetseite seines Instituts publizierte er zum Beispiel Beiträge zu diesem Thema. Auch das Buch „Hat die Wissenschaft Gott begraben“ von John Lennox wurde in diesem Zusammenhang veröffentlicht. Zusätzlich nimmt er an Diskussionsrunden teil. So war er zum Beispiel Gast in einem Streitgespräch mit Gerd Lüdemann, einem Bestreiter der Auferstehungsgeschichte Jesu.

Bei seinen Vorträgen, Veröffentlichungen und Gesprächen ist Spieß wichtig, Menschen zum Nachdenken anzuregen. Dabei versucht er immer, zuerst Gemeinsamkeiten mit der Gegenseite herauszustellen. So entstehe eine positive Atmosphäre. Viele seiner Themen stammten aus der eigenen Biographie. Sie seien sehr persönlich. So zum Beispiel das Thema Auferstehung, das ihn schon in seiner Jugend beschäftigte, bevor er zum Glauben kam. Auch Dostojewski sei eines seiner Lieblingsthemen. Der Schriftsteller habe ihn schon im Studium nicht losgelassen. Vor allem in Osteuropa könne er damit viele Zuhörer ansprechen. Und hier sei es ganz besonders wichtig, dass nach dem Vortrag Raum für Diskussion ist. Denn die Zuhörer werden zum Nachdenken über Dinge angeregt, die ihnen vorher noch nie bewusst waren.

Spieß möchte deutlich machen, dass Glaube und Wissenschaft sich nicht ausschließen. Sein Ziel ist es, zu zeigen, dass der christliche Glaube die Wissenschaft bereichert. „Glaube und Wissenschaft sind keine Gegensätze“ – so seine Überzeugung.